

# Wolfhauser Schüler schicken Wetterballons in die Stratosphäre

**Bubikon** Zwei Klassen, drei Wetterballons, ein Experiment: Fünftklässler aus Wolfhausen experimentieren mit Pflanzen in der Stratosphäre. Die Sache erwies sich gestern aber als knifflig.

Wissenschaft hat ihre Tücken. Das müssen die Schülerinnen und Schüler zweier fünfter Klassen aus Wolfhausen gestern Freitagnachmittag an ihrem eigenen Leib erfahren. Während der vergangenen drei Wochen setzten sie sich mit dem Thema Wetterballon auseinander – und heute ist der grosse Tag. Drei solcher Ungetüme wollen die Schüler in die Stratosphäre schicken; ausgestattet mit Kameras, Sensoren und Pflänzchen, deren Entwicklung in anderen Luftschichten untersucht werden soll.

## Der Wind und der Sensor

Als die Kinder um 13.30 Uhr den ersten Ballon mit Helium zu füllen beginnen, glaubt das ganze Schulhaus noch, um 14 Uhr werde der erste gen Himmel steigen. Doch weit gefehlt. Nicht nur bläst der Wind listig um die Kautschukhülle mit gut zwei Metern Durchmesser. Der erste Sensor reagiert auch nicht.

So verzögert sich der Flug immer weiter nach hinten. «So ist das halt mit der Wissenschaft», sagt einer der beiden zuständigen Lehrer, Yves Rechsteiner. Und selbst nach dem um gut eine Stunde verzögerten Abflug ist

das Experiment noch lange nicht in trockenen Tüchern.

## Markante Ausdehnung

«Es gibt diverse Hürden, damit der Versuch gelingt», sagt Rechsteiner. Denn die Ballons würden sich während des Aufstiegs markant ausdehnen – auf bis zu zehn Meter Durchmesser. «Damit das gelingt, darf die Hülle in keiner

Weise beschädigt werden.» Ein kleiner Kratzer oder Riss genüge, dass die Ballons vor Erreichen der Stratosphäre platzen. «Deshalb müssen die Kinder die Ballons mit Handschuhen berühren.»

Und das ist noch nicht alles: Ein bis zum Schluss funktionierender Sensor ist unverzichtbar fürs Experiment. Denn ohne ist

die Hülle nach ihrer Rückkehr zur Erde nicht mehr auffindbar. «Und wenn wir die Pflanzen zurück auf dem Boden nicht mehr finden, hat der Versuch nichts gebracht.»

## Aufbruch zum Obersee

Und so bleibt vorerst offen, ob das Experiment gelingt. Laut Rechsteiner benötigen die Bal-

lons zweieinhalb bis drei Stunden, um ihr Ziel zu erreichen und letztlich «abzustürzen». Und wegen des Winds müssen die Kinder die Überreste auch an einem ganz anderen Ort suchen, als sie gestartet sind. Laut Rechsteiner treibt es sie in Richtung Utzwil.

Die Schülerinnen und Schüler machen deshalb noch lange

nicht Feierabend. Gegen 16 Uhr zieht der Tross los, um am angenommenen Zielort zu sein, wenn die Ballons zur Erde zurückkehren.

**David Kilchör**

 Video zum Thema unter [zueriost.ch](https://www.zueriost.ch)



Fünftklässler liessen gestern auf dem Schulareal Geissberg in Wolfhausen Wetterballons in die Höhe steigen. Fotos: David Kilchör